Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend
mit den Beilagen
„Illustr. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“.

Abonnementspreis durch die Boten und bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1.25 Mark, ohne Abtrag 1 Mark pro Quartal.

Organ für öffentliches Leben, lokale und provinzielle Angelegenheiten.

Insertions-Gebühren
15 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum
an bevorzugter Stelle pro Zeile 30 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Beiträge, welche die volle Unterschrift des Verfassers tragen müssen, werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Scheschonka in Zobten am Berge, Bez. Breslau.

Nr. 71. **Sonnabend, den 6. September 1913.** **29. Jahrg.**

Allgemeine Rundschau.

Berlin, 5. September 1913.

— Die **Manöverzeit** hat begonnen. Alle Vorbereitungen sind getroffen für die großen Schlußübungen, die so kriegsgemäß wie möglich gestaltet werden und die Probe bilden sollen für das, was unsere Soldaten in ihrer Dienstzeit gelernt haben und was sie zu leisten vermögen. Bis zum 20. d. M. sollen diese Uebungen, unter denen sich das auf historischem Boden, dem Schauplatz der Schlachten von Hohenfriedeberg, Leuthen und an der Katzbach, stattfindende Kaisermanöver besonders abhebt, ausgeführt werden. Das gibt angestrengte Tage und Nächte, denn wenn es die Umstände erfordern, werden die Operationen, gerade als wenn wirklicher Krieg wäre, auch zur Nachtzeit fortgesetzt; aber es gibt auch in der Betätigung der Vollkraft und aller kriegerischen Tugenden, die dem Mann erst den rechten Wert verleihen, ein stolzes Hochgefühl und jauchzende Freude. Und daß unsere Truppen auch in den bevorstehenden Manövern ihre Sache wieder gut machen und die Zufriedenheit des obersten Kriegsherrn erringen werden, dafür bürgt der soldatische Geist in ihren Reihen, der heute so stark und lebendig ist wie nur je.

— **Die kleine Unpäßlichkeit** unserer Prinzessin Victoria Luise, der einzigen Tochter des Kaiserpaares, ist erfreulicherweise schon wieder behoben, sodaß die Kaiserin, die sofort nach Rathenow geeilt war, beruhigt nach Potsdam zurückkehren konnte. Immer bestimmter treten die Meldungen auf, daß die Prinzessin und ihr Gemahl, Prinz Ernst August, nicht lange mehr in Rathenow wohnen, sondern wahrscheinlich schon im nächsten Monat als Herzog und Herzogin ihren Einzug in Braunschweig halten werden. Da die Verhältnisse völlig geklärt und der Prinz wie die Prinzessin dazu bestimmt sind, den Thron des Herzogtums Braunschweig zu besteigen, so liegt es auch im Interesse aller Beteiligten, daß die Regentschaft möglichst bald ein Ende findet und durch die Uebernahme der Regierung durch den rechtmäßigen Thronerben so bald wie möglich wieder feste und dauernde Zustände in dem Herzogtum geschaffen werden.

— Herzliche Anteilnahme hat in den weitesten Kreisen die **Vermählung des Exkönigs Manuel** mit der jugendlichen Prinzessin Auguste Victoria von Hohenzollern-Sigmaringen, der einzigen Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, gefunden. Außer den fürstlichen Verwandten wohnten Vertreter des deutschen Kaisers, der Könige von England, Italien, Spanien und Sachsen der Feier bei. Der in Vertretung unseres Kaisers erschienene Prinz August Wilhelm war der Gegenstand besonderer Ehrungen.

— **Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg** hat zum ersten Male während seiner vierjährigen Dienstzeit als leitender Staatsmann des Reiches einen längeren Urlaub genommen, den er im Engadin, dem südöstlichsten Teile der Schweiz, und zwar in Sils Maria, verlebt. Die Bäder und Höhenluftkurorte von Engadin sind zur Zeit vor allen andern bevorzugt, und dem Kanzler ist es zu gönnen, daß er nach jahrelanger ununterbrochener Arbeit einmal auf einige Wochen ausspannt, um auf diesem herrlichen Stück Erde frische Kräfte zu sammeln. Auf Erholungsurlaub befindet sich auch der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Dr. Zimmermann. Dieser hervorragende Staatsmann, der schon nach Kiderlens plötzlichem Tode die Leitung des Auswärtigen Amtes als Staatssekretär übernommen hätte, wenn ihn nicht die Rücksicht auf seine durch Ueberarbeitung angegriffene Gesundheit zur Ablehnung des ihm angetragenen Postens bestimmt hätte, wird nur dann wieder in das Unterstaatssekretariat des Auswärtigen zurückkehren, wenn er durch den Erholungsurlaub seine ganze Vollkraft wiedererlangt, andernfalls aber einen Botschafterposten übernehmen, der nicht so hohe Anforderungen an die Arbeitskraft stellt, wie die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten.

— Je mehr wir uns dem Zeitpunkt der Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen nähern, um so eifriger wird naturgemäß in den Reichsämtern an der **Fertigstellung des Etats** und der der deutschen Volksvertretung zu unterbreitenden sonstigen Vorlagen gearbeitet. Es sind zu den alten, noch aus dem vorigen Sessionsabschnitt mit herübergenommenen Gesetzentwürfen so viele neue Vorlagen in Aussicht genommen, daß man, ohne auf die Kunst der Prophetie Anspruch zu erheben, bestimmt voraussagen kann, daß auch in der kommenden Session das vorhandene Beratungsmaterial nicht voll aufgearbeitet werden wird. Inzwischen sind von den Jahresversammlungen des Handwerks, der Industrie, der kaufmännischen Angestellten und zahlreicher anderer Interessentenvereinigungen und Berufsgenossenschaften noch weitere Anregungen zu gesetzgeberischem Eingreifen ergangen. Alle diese Anregungen enthalten berechtigte Wünsche und bedürfen daher eingehender Prüfung, die gewissenhaft von den zuständigen Regierungsstellen vorgenommen wird. Trotz der äußeren Stille herrscht daher zur Zeit auch in der inneren Politik des Reiches und der Einzelstaaten eine überaus lebhafte Tätigkeit. Die Wirkungen dieser stillen Arbeit erkennt man allerdings erst, wenn den Volks- und Landesvertretungen die gesetzgeberischen Regierungsvorlagen zugehen.

— In der **auswärtigen Politik** ist nach langer Sturm- und Drangperiode einigermaßen Ruhe eingetreten. Die endgültige Beilegung des Balkanwirrwarrs darf bereits für die nächsten Tage erhofft werden, nachdem sich die bulgarischen bevollmächtigten Vertreter zu direkten Verhandlungen mit der Türkei in Konstantinopel eingefunden haben. Die Sofioter Versuche, es so darzustellen, als habe die Türkei noch kurz vor Schluß umfangreiche militärische Operationen unternommen und nicht nur neu-, sondern auch altbulgarisches Gebiet besetzt, verfolgen lediglich den Zweck, der Türkei die Sympathien der Großmächte zu rauben, die jetzt durchaus damit einverstanden sind, daß Adrianopel türkisch bleibt. Auch den kriegslüsternsten Türken kann es nicht in den Sinn kommen, die Feindseligkeiten noch einmal zu eröffnen, um die verbündeten Gegner von gestern jetzt einzeln zu schlagen. Ein solcher Versuch würde auch die Großmächte sofort auf den Plan rufen und die Türkei auch noch um den Rest des stark beschränkten Gebietes bringen, das sie sich in Europa noch zu erhalten vermochte. Dem türkischen Nationalgefühl ist auch damit Genüge geschehen, daß Adrianopel den Muselmanen verbleibt. An der Regelung der albanesischen Frage, die nach der türkisch-bulgarischen Einigung allein noch aussteht, wird rüstig gearbeitet, sodaß man endlich die definitive Lösung des gesamten Balkanwirrwarrs in absehbarer Zeit erwarten darf. Die anläßlich der Hochzeit des Exkönigs Manuel aufgetauchten Gerüchte, daß sich in **Portugal** eine aussichtsreiche Bewegung auf Wiederherstellung der Monarchie bemerkbar mache, sind absolut grundlos. Recht ungünstig liegen noch immer in der anderen jungen Republik, in **China** die Verhältnisse. Obwohl dort mit der Einnahme Nankings durch die Pekinger Regierungstruppen der südchenesische Aufstand niedergeworfen wurde, kann niemand wissen, ob die Ruhe von Dauer sein oder schon in kurzer Zeit von erneuten Rebellionen unterbrochen werden wird.

— **Gegen die Fremdenlegion.** Die zunehmende Bewegung, die in Deutschland durch das Bekanntwerden empörender Vorfälle in der französischen Sklavenlegion gegen diese entstanden ist, wird von der Pariser Presse als Hetze bezeichnet, der aber der „Wert einer guten Reklame“ beizulegen sei. Nun, sie ist vielleicht etwas mehr. Fangen doch auch unsere Parlamentarier an, gesetzliche Maßnahmen gegen den Menschenfang der Fremdenlegion zu fordern. Anläßlich einer Zeitungs-Umfrage stellte Abg. Bassermann eine Besprechung des Fremdenlegion-Skandals im Reichstage in Aussicht. Abg. v. Liebert bezeichnet als einziges durchgreifendes Mittel ein Vorgehen auf diplomatischem Wege. Der gleichen Ansicht ist Abg. Müller-Meiningen, der ferner die Gründung einer deutschen „Freiwilligen-Kolonial-Legion“ wünscht, um dem Abenteuerdrang unserer Jugend Rechnung zu tragen. Abg. Heckscher ist der Ansicht, daß die Existenz der Fremdenlegion jedem Versuch einer deutsch-französischen Annäherung dauernd hindernd im Wege steht. Abg. Gothein fordert gleichfalls internationale Maßnahmen gegen „das bezahlte Handwerk des Menschenschlächters“. Auch Abg. Heine bezeichnet die Fremdenlegion als eine Kulturschmach und fordert vorbeugende Maßnahmen.

— **Berufsgenossenschaften und Krankenkassen.** Im Reichsversicherungsamt fand, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich mitteilt, eine Konferenz zwischen Vertretern des Verbandes der Deutschen Berufsgenossenschaften und der verschiedenen deutschen Krankenkassenverbände statt. Es handelt sich darum, die Beziehungen zwischen den Berufsgenossenschaften und Krankenkassen beim Heilverfahren für Unfallverletzte allgemein verträglich zu regeln. Es wurde u. a. beschlossen, daß die Entschädigung der Berufsgenossenschaften für die Uebernahme des Heilverfahrens innerhalb der ersten 13 Wochen nach dem Unfall grundsätzlich auf den Ersatz des im Einzelfall entstandenen Aufwandes bis zur Höhe von drei Achteln des Grundlohnes beschränkt bleiben soll.

— **Eine recht lebhafte Aussprache** hatte Kolonialstaatssekretär Dr. Solf auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Festessen in Kribi mit den Handelsherren von Südkamerun. Von Feststimmung war nur wenig zu bemerken, es entspann sich eine regelrechte wirtschaftspolitische Debatte, in deren Verlauf Staatssekretär Solf den Farmern vorwarf, daß sie recht unkaufmännisch wirtschafteten. Besonders die Kautschukgewinnung würde, verglichen mit den Praktikern anderer Bezirke, nach veraltetem, schlechtem System betrieben. Eine Kamerun-Südbahn lehnte der Staatssekretär ab und wandte sich lebhaft gegen die in dieser Angelegenheit betriebene koloniale Preßhetze.

Hundertjahrfeier der Schlacht bei Dennewitz.

Am Sonnabend wird auf dem Schlachtfeld von Dennewitz, bei Jüterbogk eine Hundertjahrfeier der Schlacht bei Dennewitz am 6. September 1813 abgehalten. Der Sieg Bülows über den französischen Marschall Ney wandte die französische Gefahr einer Besetzung Berlins endgiltig von der Hauptstadt Preußens ab und brachte den Franzosen gleichzeitig eine so empfindliche Niederlage, daß Napoleon alle Vormarschpläne aufgeben und an den Rückzug denken mußte. Den Höhepunkt der Feier am Sonnabend wird die Festrede des Fürsten Bülow, des ehemaligen Reichskanzlers, bilden. Fürst Bülow ist ein Nachkomme des siegreichen Generals Bülow, der nach dem Schlachtenort den Beinamen von Dennewitz erhielt. Es ist nach langer Zeit wieder das erste Mal, daß Fürst Bülow eine öffentliche Rede hält, sieht man von dem neulichen Empfang eines Gesangvereins und der damit verbundenen kurzen, humorvollen Ansprache ab.

Für die Dennewitz-Feier ist ein längeres Programm vorgesehen. Es wird ein Festzug veranstaltet von hundert Kriegervereinen, Schützengilden, Innungen, Schulen und einigen geschichtlichen Gruppen (darunter zweihundert Frauen, Mädchen und Kinder in Flämminger Trachten) nach Dennewitz, wo die Enthüllung des Denkmals für den Sieger der Schlacht, den General Graf Bülow von Dennewitz, erfolgen wird. Nach einer Ansprache des Ortspfarrers wird Prof. Dr. Scholz-Berlin die Weiherede halten, worauf noch ein Urenkel des siegreichen Heerführers, Dietrich Graf Bülow v. Dennewitz-Grünhoff sprechen wird. Es folgt ein Festessen in einem Zelt, die Besichtigung der Dennewitz-Gedenkhalle, und abends das Abbrennen von Freudenfeuern auf den Höhen des Schlachtfeldes unter dem Glockengeläut der umliegenden Ortschaften.

Der Panamakanal.

Mit einem Kostenaufwande von anderthalb Milliarden Mark wird dieser Tage der Bau des Panamakanals beendigt werden. 22 400 Kilogramm Dynamit waren dazu verwendet worden, um die Felsmassen, die den Damm der neuen Wasserstraße gegen den Indischen Ozean absperrten, zu sprengen. Nicht geringer ist das Quantum an Sprengstoff, das jetzt zur Niederlegung der Felswände am atlantischen Ende des Kanals benutzt wird. Es wird ein Augenblick von welthistorischer Bedeutung sein, wenn die Wogen des Indischen und des Atlantischen Ozeans sich in der Wasserstraße vereinigen und als ein gewaltiger Strom dahinbrausen werden. Für Europa hat der neue Kanal, der erst 1914 dem Verkehr übergeben wird, keine so hohe Bedeutung wie für Nordamerika. Die westeuropäischen Staaten werden ihre Handelsschiffe nach wie vor durch die Straße von Gibraltar, das Mittelmeer und den Suezkanal nach den großen Marktplätzen des fernen Osten führen. Selbst wenn im Kriegsfalle die Straße von Gibraltar gesperrt wäre, würde der Weg um die Südspitze Afrikas, um das Kap der Guten Hoffnung herum nicht weiter sein als der durch den Panamakanal. Für Nordamerika ist die neue Wasserstraße in wirtschaftlicher wie strategischer Beziehung dagegen von dem denkbar höchsten Wert, und man begreift die Sorgen Mexikos und der übrigen kleineren zentralamerikanischen Republiken vor einer Annexion ihrer Länder durch die nordamerikanische Union, damit diese Herr des ganzen Gebietes an der Nordseite der neuen Verkehrsstraße wird.

Das Projekt eines Durchstichs der Panama-Landzunge ist uralt. Schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts war es aufgetaucht und bildete den Gegenstand von Erörtungen, Goethe und Alexander v. Humbold waren lebhafte Verfechter des Gedankens eines Panamakanals. Der erste praktische Versuch der Durchstechung der Landzunge wurde im Jahre 1884 von Ferdinand v. Lesseps und der von diesem gegründeten Gesellschaft begonnen. Dieser Versuch endete Ausgangs der achtziger Jahre mit einem kläglichen Fiasko und dem berüchtigten Bestechungsskandal, in den Minister und erste Persönlichkeiten Frankreichs verstrickt wurden, die in dem Panamaprozeß zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Ende 1899 wurde in Amerika eine neue Gesellschaft zum Bau des Panamakanals gegründet mit einem Kapital von 120 Millionen Mark. Drei Jahre später, am 1. Januar 1903, erhielt die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika alle Rechten von Kolumbien, der südamerikanischen Republik, dem die Panamalandzunge politisch angehört, zur Herstellung der Wasserstraße. Erst im Jahre 1906 erteilte der Kongreß der Vereinigten Staaten die Genehmigung zur Vornahme des Kanalbaues. An der 80 Kilometer langen Wasserstraße haben inzwischen jahrein jahraus etwa 35 000 Neger unter der Oberleitung des amerikanischen Oberst und Chef-Ingenieurs Goethals gearbeitet. Die schwierigste Stelle des ganzen Baues war der Culebra-Einschnitt, wo die Arbeiten durch wiederholte starke Erdrutsche immer wieder verzögert wurden. Die feierliche Einweihung des großartigen Werkes, das den Suez- und Nord-Ostseekanal übertrifft, wird seiner Zeit in Gegenwart von Vertretern aller Kulturstaaten der Erde stattfinden.

— **Amerikanische Schwindler,** die die spanischen Schatzgräber noch bei weitem übertreffen, überschwemmen augenblicklich Bayern mit ihren Briefen. „Werter Freund“, heißt es da, „wir können Ihnen recht erfreuliche Nachrichten mitteilen. Unser Präsident will Ihnen eine im beigeschlossenen Zirkular beschriebene Ehren-Uhr schenken. Sie wird als Beweis der Anerkennung für die Hilfe gegeben, die Sie denen bringen, bei welchen Sie eine spezielle Ordre „Nalther“-Tabletten absetzen.“ Später wird gesagt, daß man sechs Dutzend Schachteln „Nalther“-Tabletten innerhalb vier Monaten zum Engros-Preis von 144 Mark beziehen muß, die man um 312,40 Mark absetzen soll. Man hat also dann 168,40 Mark Gewinn, und die Ehrenuhr, die noch extra beschrieben wird! Für die ganz Dummen ist die Uhr noch mit einem Stempel versehen, der besagt, daß der Herr Präsident selbst dieses Zirkular zusammengestellt habe.

Lokales und Provinzielles.

Telephon Nr. 19.

Zobten am Berge, den 5. September 1913.

Zobten-Roganer Jahrhundertfeier.

(Schluß des Berichts aus Nr. 70.)

Bei der Enthüllung des Lützower-Denkmals, der bekanntlich in erster Reihe Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen beiwohnten, geruhten beide eine ihnen überreichte große silberne Plakette des Denkmals, ersterer außerdem die zu der Feier erschienene Wasnersche Festschrift entgegenzunehmen.

Auszeichnungen aus Anlaß der Feier erhielten außer den bereits mitgeteilten: Den Kronenorden 4. Klasse: Herr Bürgermeister Kraus-Zobten. Die Aushändigung der Auszeichnung erfolgte seitens des Herrn Regierungspräsidenten bei der Feier, kurz vor dem Eintreffen des Kronprinzen.

Das Verdienstkreuz in Gold: Die Herren Gerichtsvollzieher a. D. Coutura-Zobten und Gemeindevorsteher Schäfer-Rogau.

Charlotte Beyer, Tochter des Herrn Amtsgerichtsrat Beyer-Zobten, die dem Kronprinzen bei der Enthüllungsfeier einen herrlichen Blumenstrauß überreichen durfte, erhielt nachträglich von Sr. Kaiserlich Königlichen Hoheit eine goldene Broche mit dem Initial W zugesandt.

Mit besonderem Interesse dürfte ferner die Mitteilung aufgenommen werden, daß die Kosten des von der Berliner Firma Peter A. Becker ausgeführten Festzuges etwa 8000 Mark betragen; inbegriffen sind in dieser Summe nicht die Kosten für den von der Gorkauer Brauerei gestellten Gambrinuswagen. Die Ausrüstung dieses, nach allseitigem Urteil sensationell wirkenden Wagens, sowie — worauf ebenfalls anerkennend hinzuweisen — die Beschaffung des Zeltes für die Theater-Aufführungen auf dem Festplatze, haben dem Etablissement fast die Hälfte der vorgenannten Summe gekostet.

Nun noch zwei Affären, die von der bekannten Leutseligkeit Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen sprechen: Als Fräulein Hedwig Keller dem Kronprinzen die vom Festausschuß herausgegebenen Ansichtskarten zum Kaufe anbot, entsprach er der Offerte mit einer scherzhaften Bemerkung und der Spendung eines Zwanzigmarkstückes.

Bei der Rückfahrt von der Enthüllungsfeier stürmten bei dem Einbiegen in die Rogauer Chaussee Hunderte der dort Spalier bildenden Jungmannschaften das kronprinzliche Automobil, so daß dieses an der Weiterfahrt behindert wurde. Sie sprangen auf die Trittbretter und jeder versuchte die Hand des Kronprinzen zu erhaschen. Mit lächelnder Miene nahm der Kaisersohn den Ueberfall Jungdeutschlands entgegen und fragte einzelne nach diesem und jenem. Nach etwa 5 Minten gaben die jungen Leute endlich das Automobil frei und unter den Hochrufen aus Tausenden jugendlicher Kehlen setzte der Thronfolger mit heiterster Miene seine Fahrt nach Oels fort.

---

* **Die offizielle Ankündigung der Kaisermanöver.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt folgende offizielle Ankündigung der diesjährigen Kaisermanöver:

„Die Kaisermanöver dieses Jahres finden zwischen dem 5. und 6. Armeekorps statt. Das 5. Armeekorps unter dem General der Infanterie von Strantz, steht in der Provinz Posen und Schlesien und umfaßt die 9. Division Glogau (Generalleutnant von Welow) und die 10. Division (Generalleutnant von Kosch). Das 6. Armeekorps unter General der Infanterie von Pritzelwitz umfaßt die 11. Division Breslau (Generalleutnant von Dorrer) und die 12. Division Neiße.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß für die Wahl des Geländes die historischen Erinnerungen mit ihm maßgebend gewesen sind. Ist doch auf diesen Gefilden den Franzosen vor 100 Jahren an der Katzbach der erste schwere Schlag versetzt worden, der Preußen und dem ganzen deutschen Vaterlande das Vertrauen in die eigene Kraft wiedergab."

Für die Entwickelung zu den Kaisermanövern sei noch folgendes zu bemerken: Nachdem die Divisionsmanöver mit dieser Woche ihr Ende erreicht haben, zieht sich das gesamte 5. Armeekorps in Niederschlesien zusammen und marschiert von Jauer, Striegau, Waldenburg her zum Angriff auf das vom Eulengebirge heranrückende 6. Armeekorps. Letzteres zieht sich in der Richtung nach dem Zobten zusammen und werden am Sonnabend die Korpsmanöver bei Nimptsch abgehalten, worauf sich das Armeekorps in seiner ganzen Breite auf Schweidnitz zu wendet, um dem von Niederschlesien heranrückenden Feind, das 5. Armeekorps, zu begegnen, worauf das eigentliche Kaisermanöver seinen Anfang nimmt. Als äußerste Punkte des Manövergebietes sind die Orte Bunzlau und Camenz bestimmt. Das engere Gefechtsgebiet erstreckt sich vom Zobten bis zum Fuße des Eulengebirges, geht dann an letzterem entlang bis in die Freiburger Gegend. Des weiteren dürften die Gegenden von Hohenfriedeberg, Jauer, Wahlstatt, Kostenblut bis zurück zum Zobten in Betracht kommen. Im Mittelpunkt des engeren Manövergebietes wird die Stadt Striegau liegen und es werden voraussichtlich zwischen Schweidnitz und Striegau die beiden kriegführenden Parteien in sehr enge Berührung kommen, da das 6. Armeekorps von Reichenbach-Nimptsch und das 5. Armeekorps von Waldenburg-Jauer heranrückt.

Die Kaisermanöver.

Der Schluß der Divisionsmanöver.

cp. Schweidnitz, 4. September. Die heißen und strapazenreichen Kämpfe der 12. Division bei Schweidnitz erreichten am Mittwoch ihr Ende. Der Kommandierende General des VI. Armeekorps, General der Infanterie von Pritzelwitz, traf früh mittelst Automobil im Manöver-Gelände ein und orientierte sich unter dem über Würben schwebenden Fesselballon, von welchem aus zwei Offiziere telephonisch Nachricht herabgaben, über den jeweiligen Stand des Gefechtes. Der blauen Partei, die durch kolossale Verluste im Artilleriefeuer sehr geschwächt war, gelang es in keiner Weise mehr, die überaus feste Position des Gegners in den Költschenbergen zu erschüttern. Das Feuer und die gegenseitigen Angriffe wurden bis gegen Mitternacht fortgesetzt und sämtliche Truppen mußten die ganze Nacht hindurch in Gefechtsstellung liegen bleiben. Früh um 7 Uhr brachen die auf den Bergen und um Goglau liegenden Regimenter der roten Partei mit größter Heftigkeit hervor und schlugen Blau in der Richtung nach Känchen und Seiferdau vollkommen zurück. Am frühen Vormittag hatte auch in der Richtung auf Schweidnitz zu ein heftiges Kavalleriegefecht stattgefunden, in welches ein Bataillon Jäger mit eingriff. Um 10 Uhr vormittags wurde Halt geblasen und die Divisionsmanöver beendet. Die Truppen rückten in ihre Quartiere ab, hatten aber zumeist meilenweite Märsche zurückzulegen, nachdem sie nahezu 30 Stunden ohne Unterbrechung im Gefecht gewesen waren.

Der Anmarsch zu den Korpsmanövern.

Nachdem der Donnerstag ein Ruhetag war, rückten am heutigen Freitag früh sämtliche Truppen des VI. Armeekorps in die Stellungen für das Korpsmanöver, das sich in der Nimptscher Gegend abspielen dürfte. Die Truppen haben auch hierzu einen sehr ausgedehnten Anmarsch zu leisten. Aus der Gegend von Striegau, Freiburg, Königszelt und Saarau rückten heran die oberschlesischen Infanterie-Regimenter Nr. 22, 23, 62 und 63, das Husarenregiment Graf von Götzen, das Gleiwitzer Ulanen-Regiment, die Feldartillerie-Regimenter Nr. 21 und 57, die Neisser Festungsartillerie, das Jägerbataillon Nr. 6, je ein halbes Bataillon Pioniere und Train und ferner Hilfstruppen (Telegraphie, Flieger usw.) Als Gegner treffen sie von Strehlen-Nimptsch her auf das Schweidnitzer Grenadier-Regiment Nr. 10, das Breslauer Grenadier-Regiment 11, die Infanterie-Regimenter Nr. 38, 51, 156 und 157, das Leib-Kürassier-Regiment, das Dragoner-Regiment Nr. 8, das Husaren-Regiment Nr. 4, die Feldartillerie-Regimenter Nr. 6 und 42, Pioniere, Train und Hilfstruppen.

Vor den Kaisermanövern.

Die Anzeichen, daß die Kaisermanöver sich unmittelbar bei Schweidnitz abspielen werden, mehren sich fortgesetzt, doch muß über die einzelnen Dispositionen Stillschweigen gewahrt bleiben. In der Nacht zu Sonnabend treffen am Fuße des Eulengebirges vier Sonderzüge mit Fliegertruppen und Flugzeugen ein und es werden entladen ein Zug in Schweidnitz, zwei Züge in Reichenbach und ein Zug in Gnadenfrei.

Schwere Manöver-Unfälle.

Die Manöver in Schlesien haben leider auch eine größere Anzahl schwere Unfälle, von denen mehrere tödlich verliefen, im Gefolge gehabt. So ist der Vizefeldwebel Wiczorek vom Schweidnitzer Grenadier-Regiment der (wie bereits gemeldet) in Breslau im Quartier von der Galerie nachts in den Saal hinabstürzte, an seinen Verletzungen gestorben. Ein anderer Grenadier von demselben Regiment kollidierte in Breslau mit einer Droschke so heftig, daß er vom Rade stürzte und einen Schädelbruch erlitt, sodaß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Desgleichen stürzte ein Unteroffizier vom Schweidnitzer Feldartillerie-Regiment im Manövergelände so unglücklich mit dem Pferde, daß er ebenfalls einen Schädelbruch erlitt. Dem Schweidnitzer Lazarett eingeliefert wurde ein Soldat vom 62. Infanterie-Regiment, der bei Zülzendorf einen Fuß gebrochen hatte. Ferner verstarb auf dem Bahnhof Königszelt ein Soldat vom Jauerschen Füsilierregiment, der im Manöver schwer erkrankte. Außerdem trifft soeben die Schreckenskunde ein, daß im Manövergelände der 11. Division bei Brieg am Donnerstag früh ein Flugapparat abstürzte, wobei zwei Fliegeroffiziere auf der Stelle getötet wurden und zwar Leutnant von Eckenbrecht vom Dragonerregiment Nr. 18 und Leutnant Prinz vom Infanterieregiment Nr. 83.

Der Empfang des Kaisers in Salzbrunn.

cp. Bad Salzbrunn, 4. September. Zu einem glänzenden Empfange des Kaisers in Bad Salzbrunn werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Auf dem Bahnhofe ist eine Empfangshalle errichtet und der Bahnhofsvorplatz wurde mit Flaggenmasten umgeben, welche Guirlanden mit einander verbinden. Nach der Bahnhofstraße zu ist eine große Ehrenpforte erbaut und die Straße selbst gleicht einer via triumphalis. 36 Ehrenpforten befinden sich bis zum Grand-Hotel, und an diesem selbst sind zu beiden Seiten mächtige Triumphbogen errichtet, die wiederum geschmackvolle Sockel flankieren. Wie verlautet, trifft der Kaiser am Sonntag Abend mit der Eisenbahn über Hirschberg kommend in Bad Salzbrunn ein. Als Automobil-Verkehrsweg in das Manövergelände sind für die Durchfahrt festgelegt die Straßen über Nieder-Salzbrunn, Freiburg, Richtung Schweidnitz.

* **Auszeichnung des 11. Grenadier-Regiments in Breslau.** Der Kaiser hat an das Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 11, dem aus Anlaß der Kaiserparade der Gardeadler ohne Stern und zu den Kragen und Aermelpatten für Offiziere eine goldene Stickerei, für Mannschaften weiße Litzen verliehen worden sind, folgende Kabinettsorder gerichtet: „Ich will dem Grenadierregiment König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11 in diesem Jahre des Gedächtnisses an des hochseligen Kaisers Friedrich III. Majestät einen besonderen Beweis Meiner Königlichen Gnade zuteil werden lassen, daß Ich ihm zu den Helmen den Gardeadler ohne Stern, zu den Kragen und Aermelpatten: für die Offiziere eine goldene Stickerei nach dem Mir vorgelegten Muster, für die Mannschaften weiße Litzen verleihe. Ich hege zu dem Regiment das zuversichtliche Vertrauen, daß es sich diese Auszeichnung zum Ansporn gereichen lassen wird, Mir, Meinem Hause und dem Vaterlande bis in die fernste Zukunft in gleicher Treue und Hingebung wie bisher zu dienen. Breslau, den 29. August 1913. Wilhelm R."

* **Wichtig für Manöverbesucher.** Bei den Gendarmerie-Befehlsempfangsstellen in Salzbrunn, Schweidnitz und Striegau können täglich die an den betreffenden Manövertagen günstigsten Punkte für Manöverbesucher erfragt werden.

* **Güterverkehr und Kaisermanöver.** Die Abbeförderung der großen Truppenmassen, die an dem diesjährigen Kaisermanöver in Mittelschlesien teilnehmen werden, bringt für den Bezirk der Eisenbahndirektion Breslau eine derartige Inanspruchnahme der Strecken und der Betriebsmittel mit sich, daß trotz der weitgehenden Vorbereitungen, die hierfür getroffen sind, Verzögerungen in der Abwickelung des allgemeinen Güterverkehrs unausbleiblich sein werden. Die Verkehrstreibenden werden mit dieser Tatsache rechnen müssen und im eigenen Interesse gut daran tun, den Versand und Abruf von Gütern in den fraglichen Tagen auf das unbedingt erforderliche Mindestmaß einzuschränken. Dem Vernehmen nach findet die Abbeförderung der Truppen hauptsächlich am 11. und 12. September statt.

* **Einquartierung.** Reges militärisches Leben herrschte auch in den letzten Tagen hierorts. Der Einquartierung am 30. und 31. v. Mts. folgte eine solche vom 3. bis 5. d. Mts. Der Radfahrer-Abteilung des 6. Jäger-Bataillons — 100 Mann mit einem Offizier, dann $1^1/_2$ Schwadronen vom 6. Husaren-Regiment bot unsere Stadt an diesen Tagen Unterkunft und Verpflegung.

* **Bitte!!** Die Freunde des Soldatenlebens werden herzlich darum gebeten, in den Dörfern, durch welche die Truppen marschieren werden, Trinkwasser in möglichst weiten Behältern an die Straßen zu stellen, so daß die Mannschaften im Vorbeigehen daraus schöpfen können. Es dürfte sich empfehlen, die Behälter an beiden Seiten der Landstraße entlang in kleinen Abständen zu verteilen!

---

* **Wetternachrichten.** In Deutschland sind wieder Regenfälle niedergegangen, in Bromberg bei Gewitter 61 mm, sonst hatte noch Oberschlesien Gewitter. Das Hochdruckgebiet ist wieder schwächer geworden, und weicht nach Norden zurück. An seinem Südrande ziehen wieder Ausläufer der großen östlichen Depression, so daß bei nordwestlichem und westlichem Winde veränderliches, zu Niederschlägen neigendes, etwas kühleres Wetter zu erwarten ist. Wettervorhersage für Schlesien und Südposen. Nordwestlicher Wind, veränderlich, zu Niederschlägen neigend, etwas kühler.

---

* **Amtsgerichtssekretär Martin Raethel †.** Nach langem Leiden verschied am Donnerstag Herr Amtsgerichtssekretär Martin Raethel. Der Verstorbene war über 20 Jahre hindurch Bürger unserer Stadt und hat sich durch sein liebenswürdiges Wesen im amtlichen Verkehr und in der Bürgerschaft viele Freunde erworben, die nun seinen Heimgang bedauern. Er ruhe in Frieden!

* **(Zur Erlangung der juristischen Doktorwürde)** hat Herr Referendar Kurt Schmeißer beim Amtsgericht Zobten seine Inaugural-Dissertation: „Die Zuständigkeit des Deutschen Reiches zur Entscheidung von Thronstreitigkeiten in einem Einzelstaat" veröffentlicht.

Kreislehrerkonferenz.

Die diesjährigen amtlichen Hauptkonferenzen finden am 15. und 16. September in Schweidnitz statt. Sie werden in der Aula der evangelischen Mädchenvolksschule in der Niederstadt abgehalten. An der Konferenz Mittwoch, den 15. September nehmen die Lehrer der Schulen, an denen die große Ausgabe des Lesebuches benützt wird, teil, während diejenigen Lehrer, an deren Schulen die kleine Ausgabe im Gebrauch ist, am 16. September teilnehmen. Die Tagesordnung ist folgende: I. Konferenz am 15. September. 1. Lektion: Es wird ein Prosastück mit Kindern der Mittelstufe behandelt. (Lehrer Konrad Scholz-Schweidnitz). 2. Referat über das Thema: „Welche Erfahrungen haben wir mit unserem neuen Lesebuch gemacht und wie gelingt es uns am besten, seinen Inhalt fruchtbar zu machen?" (Lehrer Grunert und Erlekampf aus Freiburg). 3. Bericht über den Stand der Kreislehrerbibliothek. 4. Amtliche Mitteilungen des Kreisschulinspektors. II. Konferenz am 16. September. 1. Lektion: Es wird ein Prosastück mit Kindern der Oberstufe behandelt. (Lehrer Englich-Stephanshain.) 2. Referat über das Thema wie am 15. September. 3. und 4. wie am 15. September.

* **Der Verkaufswert des schlesischen Viehbestandes** wurde schon im Jahre 1900 auf 312 Millionen beim Rindvieh, 48 Millionen bei den Schweinen, 8 Millionen bei den Schafen, 3 Millionen bei den Ziegen und 149 Millionen bei den Pferden geschätzt, zusammen auf rund 520 Millionen Mark. Im Jahre 1883 galt der ganze schlesische Viehbestand nur 132 Millionen Mark, also neun Zehntel, auf Tiere über 4 Jahre alt. Der Wert der Zuchthengste wurde auf 860 000 Mark, der Fohlen unter 1 Jahre auf 1,8 Millionen Mark geschätzt. Seit 1883, also seit fast drei Jahrzehnten, hat sich der Viehbestand an Rindvieh um 200000 Stück, an Schweinen um 600000 Stück, an Ziegen um 76000 Stück vermehrt; dagegen ist der Schafbestand um nicht weniger als 1,1 Millionen zurückgegangen. Hier erfolgte der Hauptabsatz in der zweiten Hälfte der 80er Jahre. Von 1883 bis 1892 betrug der Rückgang über 40 Prozent.

* **Schont die Walnuß!** Der Deutsche Pomologenverein (Verein für Obstbaukunde) macht wiederholt darauf aufmerksam, daß man in Deutschland dem Anbau der Walnüsse eine viel größere Beachtung schenken müsse, als dies bisher geschehen ist. Sonst besteht die Gefahr, daß die Walnußbäume in Deutschland langsam, aber sicher aussterben. Leider sind schon zu viele alte Walnußbäume wegen ihres hohen Holzwertes gefällt worden. Der Deutsche Pomologenverein hat deshalb im vergangenen Jahr eine größere Anzahl Saatnüsse von gesunden, reichtragenden, spätblühenden Walnußbäumen gekauft. Die Nüsse wurden im vergangenen Herbst von zuverlässigen Mitgliedern ausgesät, und die jungen Bäume werden in diesem Jahr, soweit der Vorrat reicht, kostenlos abgegeben.

cp. **Gottesberg**, 4. September. Eine schwere Bluttat spielte sich am hellen Tage hierorts auf der Landeshuterstraße ab und zwar erschlug dort der Tagearbeiter Josef Werner den Arbeiter Massek und versuchte ferner, als sein Opfer bereits im Blute lag, auch noch einen hinzueilenden Bergmann zu erschlagen. Der als Rohling bekannte Werner hatte bereits vor einigen Tagen die Ehefrau des Massek auf der Straße von Alt-Lässig nach Gottesberg ohne jeden Grund tätlich angegriffen und ihr schließlich seine Kaffeekanne über den Kopf geschlagen, sodaß die Frau blutend und besinnungslos zusammenbrach. Hierüber wollte nun der Ehemann der Gemißhandelten den Attentäter zur Rede stellen, als er ihn in der Landeshuterstraße traf. Werner eilte sofort in seine nahe belegene Behausung und bewaffnete sich mit einer schweren Holzaxt, mit der er auf der Straße dem Massek entgegen eilte. Er schlug sie diesem mit voller Wucht über den Kopf und ließ auch nicht ab, als Massek in einer großen Blutlache zusammenbrach. Mit mehreren Axthieben zerschmetterte er dem Unglücklichen die Schädeldecke. Der in demselben Grundstück wohnende Bergmann Hecht eilte dem Ueberfallenen zu Hilfe und auch gegen ihn schlug Werner mit der Axt, doch konnte Hecht den Schlag abfangen und den Angreifer entwaffnen. Werner floh sofort in der Richtung nach Alt-Lässig und konnte trotz sofortiger Verfolgung nicht mehr ergriffen werden. Sein Opfer wurde, nachdem ihm Sanitätsrat Dr. Mende erste Hilfe geleistet und einen Notverband angelegt hatte, in das Stadtkrankenhaus überführt, doch starb er dort nach kurzer Zeit. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche und ließ die Umgegend nach dem flüchtigen Mörder durchforschen, doch blieben bisher alle Recherchen vergeblich. Der Ermordete hinterläßt Frau und ein Kind von drei Jahren.

cp. **Glatz**, 4. September. In ihrem Bett erdrosselt wurde nachts ein 15jähriges Dienstmädchen Hedwig Aulich, das in der Sappelt'schen Gastwirtschaft im nahen Altwilmersdorf beschäftigt war. Das Mädchen erschien früh nicht zur Arbeit und als in der Kammer nachgesehen wurde, fand man die Ermordete, bei der bereits Leichenstarre eingetreten war, erwürgt vor. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich bald auf den in derselben Wirtschaft tätigen Dienstknecht Schindler. Er war in der Wirtschaft nicht anzutreffen, dagegen wurde festgestellt, daß er mit dem Frühzuge nach Breslau gefahren war. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei empfing ihn daselbst bei der Ankunft auf dem Hauptbahnhofe und verhaftete ihn.

* **Liegnitz.** Das erste Militärluftschiff traf hier am gestrigen Montag ein. Mit ihm kamen Prinz Heinrich von Preußen, der Herzog und die Herzogin von Anhalt und noch andere Persönlichkeiten an. — Die für Liegnitz geplanten Passagier-Luftschiffahrten finden nunmehr bestimmt statt und zwar in den letzten Tagen des Monats September. Die nötige Zahl der Passagiere für die Fahrt Dresden—Liegnitz ist erreicht. Für die hiesigen Passagierfahrten haben sich bis jetzt über 60 Teilnehmer gemeldet.

Schreckenstat eines Wahnsinnigen.

Mühlhausen an der Enz, 5. September. Vergangene Nacht 1 Uhr hat der Schwiegersohn des hiesigen Adlerwirts, Hauptlehrer Wagner aus Degerloch (Württemberg) offenbar in einem Anfall von Wahnsinn, an vier Stellen des Ortes Feuer angelegt. Es brannten drei Scheunen nieder. Als man Wagner ergreifen wollte, tötete er mit seiner Browningpistole acht Personen und verletzte etwa zehn. Er flüchtete in einen Stall, wo er noch einen Stier erschoß. Als man ihn ergriff, wurde er so zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er soll 250 Patronen bei sich gehabt haben.

Weitere Meldungen besagen: Die Wohnung Wagners in Degerloch wurde heute vormittag von der Staatsanwaltschaft geöffnet. Wagner hat, bevor er sich nach Mühlhausen begab, seine Frau und seine vier Kinder umgebracht. Man fand die Frau mit durchschnittener Kehle im Bette liegend vor, die vier erstochenen Kinder lagen gleichfalls im Bett. — Wagner kam vergangene Nacht zu den Schwiegereltern nach Mühlhausen. Gegen 12 Uhr sahen die Nachbarn des Schulhauses, daß eine Scheune brannte. Als sie sich bei einem Manne, der im Tumult vorbeikam, nach dem Brande erkundigten, fiel statt der Antwort ein Schuß, und einer der Fragenden stürzte nieder. Der Täter, dessen Persönlichkeit man erkannt hatte, wandte sich nun nach einem anderen Ortsteil und zündete im Oberdorfe eine große Doppelscheune an, von der aus noch ein Nebenhaus in Brand geriet. Als der Bürger Christian Vogel sen. nach der Ursache des Feuers sehen wollte, das Fenster öffnete und den Waguer ansprach, erhielt er einen Schuß in den Mund und fiel tot nieder. Im ganzen hatte Wagner an vier Stellen Feuer angelegt, unter anderem auch am Wirtshaus „Zum Adler", dem Haus seiner Schwiegereltern. Als er eine fünfte Brandstiftung versuchte, wurde er gestellt. In den Händen hatte er zwei große Armeerevolver, aus denen er blindlings darauf losschoß. Der Polizeidiener erhielt zwei Schüsse, der Nachtwächter einen. Man mußte den Mörder zunächst wieder loslassen. Wo sich Menschen zeigten, wurden sie von Wagner angeschossen. Im ganzen tötete er acht Personen, nämlich sieben Bürgersleute, und ein elfjähriges Mädchen, deren Eltern sehr schwer verletzt wurden. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf elf, von denen die Hälfte lebensgefährlich verwundet wurde. Schließlich stürzte sich der bereits verwundete Polizeidiener mit einem Eisenbahnbeamten neuerdings auf Wagner, und es gelang ihnen, Wagner zu überwältigen. Die inzwischen angesammelte, äußerst erregte Menge mißhandelte den Mörder schwer. Eine Hand wurde ihm abgeschlagen und auch am Kopfe wurde er schwer verletzt. Schließlich brachte man ihn nach dem Krankenhaus und machte sich an die Löscharbeiten. Mit Hilfe des herbeigerufenen Militärs wurde man des Feuers Herr.

— **Das Erfurter Urteil.** Vor dem Oberkriegsgericht des 11. Armeekorps wurde in Erfurt gegen jene Reservisten verhandelt, die wegen Ausschreitungen bei einer Kontrollversammlung zu hohen, teilweise jahrelangen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren. Die Angeklagten hatten die Unteroffiziere und Gendarmen, die ihnen die in der Trunkenheit verübten Krakehlereien verwiesen, beschimpft, die Unteroffiziere sollten die „Schnauze halten", sie seien Rindvieh, und freie Arbeiter brauchten sich von ihnen nicht kommandieren zu lassen. Schließlich war es zu Schlägereien gekommen. Das Urteil hatte seinerzeit großes Aufsehen erregt, und hatte im Reichstag zu dem Antrage geführt, im Militärstrafrecht die mildernden Umstände zuzulassen. Der Bundesrat machte keine Schwierigkeiten, und durch kaiserliche Kabinettsorder wurde dem Antrag des Reichstags stattgegeben. Auch die Revisionsverhandlung gegen die Erfurter Reservisten fand bereits unter Geltung der neuen Bestimmung statt. Der Verhandlunsleiter Oberkriegsgerichtsrat Platz ermahnte die Angeglagten, in ihren Aussagen bei der Wahrheit zu bleiben. Er hielt ihnen vor, daß sie in der Untersuchungshaft versucht hätten, sich untereinander zu verständigen, um so übereinstimmende entlastende Aussagen machen zu können. Sämtliche Angeklagte entschuldigen sich mit sinnloser Betrunkenheit, können sich aber der Vorfälle bei der fraglichen Kontroll-Versammlung sehr wohl entsinnen. Das neue Urteil ist, wie vorauszusehen war, erheblich milder ausgefallen, als das der ersten Instanz; Hagemeier erhielt zwei Jahre und einen Monat Gefängnis (erste Instanz fünf Jahre drei Monate Zuchthaus), Schirmer zwei Jahre und einen Monat Gefängnis (fünf Jahre, zwei Monate Zuchthaus), See zwei Jahre und einen Monat Gefängnis (fünf Jahre, drei Monate Zuchthaus), Georges ein Jahr und neun Monate Gefängnis (fünf Jahre, sechs Monate Gefängnis), Kolbe vier Moriate Gefängnis (fünf Jahre, drei Monate Gefängnis).

Marktpreise.

Zobten am Berge, 4. September. Weißer Weizen 19,50—19,00—18,50. Gelber Weizen 19,40—18,90—18,40. Roggen neu 15,50—15,00—14,50. Gerste 15,50—15,00—14,50. Braugerste —,—,—,—. Hafer 15,00—14,50—14,00. Butter 2,70—2,60—2,40. Eier 1,20—1,00 Mk.

Schweidnitz, 5. September. Gelber Weizen 19,80—19,30—18,80. Roggen 15,80—15,40—15,00. Futtergerste 14,50—14,00—13,50. Braugerste 16,50—15,70—14,90. Hafer 15,80—15,40—15,00. Raps —,—. Kartoffeln neue 5,50—4,60—5,00. Heu 6,50—5,60. Stroh 3,60—3,30. Erbsen 27,00—23,00. Bohnen 34,00—26,00 Butter 2,80—2,60. Eier Stück 7½ Pfg.

Breslau, 5. September. Per 100 Kilogr. gute Qualität letzter Ernte: Weizen 19,40—19,60. Roggen behauptet, 15,60—15,80. Braugerste ruhig, 15,00—16,00. Mahl- und Futtergerste 14,20—14,50. Hafer fest, 15,20—15,60—15,80. Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung fest, es konnten sich die Preise behaupten.

Kartoffeln. Speiseware 1,75—2,00 per 50 Kilogramm.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptviehmarkt am 3. September 1913.

Der Auftrieb betrug: 949 Rinder, 1912 Schweine, 889 Kälber, 165 Schafe. Ueberstand verbleiben: 39 Rinder, 201 Schweine, 8 Kälber, 87 Schafe. Geschäftsgang: Langsam, Schweine, Kälber mittelmäßig.

	Lebendg	Schlacht
Ochsen.		
Vollfl., ausgem. höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren	48—50	84—88
Junge, fleischige, nicht ausgemästete u. älterer ausgem.	42—46	76—84
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	36—39	72—78
Gering genährte jeden Alters	bis 35	bis 78
Bullen.		
Vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	47—50	81—86
Vollfleischige jüngere	42—45	76—82
Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40	80
Kalben und Kühe.		
Vollfleischige, ausgem. Kalben höchsten Schlachtwertes	45—48	79—84
Vollfl. ausgem. Kühe höchst. Schlachtw. bis zu 7 Jahren	41—44	76
Aelt. ausgem. Kühe u. wenig entwick. jüng. Kühe u. Kalben	36—39	72—78
Mäßig genährte Kühe und Kalben	28—31	62—69
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 23	bis 58
Kälber.		
Feinste Mastkälber	—	—
Mittlere Mastkälber und beste Saugkälber	59—62	102—107
Geringere Mastkälber und gute Saugkälber	51—54	91—96
Geringe Saugkälber	44—48	88—96
Schafe.		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	43—47	88—94
Aeltere Masthammel	40—44	87—96
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—33	60—66
Schweine.		
Vollfleischige über 2½ Zentner Lebendgewicht	58	73
Vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht	56—58	72—74
Vollfleischige Schweine bis 2 Zentner Lebendgewicht	54—56	70—73
Vollfleischige über 1½ Zentner Lebendgewicht	52—55	68—71
Sauen und Altschneider	51—54	66—70
Speckschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	58—60	71—73

*** Im Verlage von Georg Brieger in Schweidnitz erschien soeben: **„Wegekarte von Breslau's Umgebung"**, dritte verbesserte Auflage, Preis 50 Pfg. Dieselbe enthält im Norden die Umgebung der Städte Wohlau, Stroppen, Trebnitz, Prausnitz, Festenberg, im Osten die Umgebung von Oels, Ohlau, Brieg, im Süden von Strehlen, Nimptsch, Reichenbach, und im Westen von Schweidnitz, Freiburg, Striegau, Parchwitz. Die Karte ist nach dem neuesten Material bearbeitet und enthält nicht nur die neuesten, sondern auch die projektierten Chausseen und Eisenbahnen, sowie den im Bau begriffenen Schiffahrtsweg bei Breslau nebst den Staustufen, ferner die Talsperre im Schlesiertal. Da die Karte sehr übersichtlich hergestellt ist, die Chausseen durch rote Farbe besonders hervortreten und auch ein ausführliches Ortschaftsverzeichnis beiliegt, kann diese Karte Geschäftsleuten, Radfahrern, Automobilisten und Touristen sehr empfohlen werden. Auch für die jetzigen Manöver ist die Karte als Manöverkarte für Schlachtenbummler sehr geeignet.

*** Die neueste Nummer der **Leipziger Illustrierten Zeitung** vom 4. September läßt wieder recht überzeugend erkennen, daß diese vornehme Wochenschrift nicht nur ein aktuelles Unterhaltungsblatt und eine belehrende Umschau in sich vereint ist, sondern daß dieselbe auch die Tendenz, Wissenschaft und Unterhaltung mit einander zu verbinden, verständig pflegt. Der Kunstfreund wird dem reichillustrierten Artikel über das am 23. August eröffnete neue Hessische Landes-Museum zu Kassel, erbaut nach dem Entwurf des Architekten Dr. Theodor Fischer in München, Interesse entgegenbringen. Besondere Beachtung verdient auch das doppelseitige Bild von der Jahrhundertfeier der deutschen Fürsten in der Befreiungshalle zu Kelheim am 25. August, nach einer Originalzeichnung des Spezialzeichners der „Leipziger Illustrierten Zeitung", Professor Hans W. Schmidt in Weimar, und die verschiedenen aktuellen Bilder über die Kaisertage in Breslau und über die am 31. August in Gegenwart des deutschen Kronprinzen erfolgte Enthüllung des Denkmals zum Gedächtnis des Lützowschen Freikorps. — Lesenswert ist auch ein Bericht des Hauptmanns a. D. Dr. Hildebrandt über Flugtechnische Erfindungen in Frankreich, dem mehrere hochinteressante Abbildungen beigegeben sind. Besondere Beachtung verdient der im Bild festgehaltene Moment des Fallschirmabstieges des Fliegers Pegoud, der erst in den letzten Tagen wieder mit seinem waghalsigen Unternehmen des „Looping tho loop" im Vordergrund des Interesses stand. — Bei dieser Reichhaltigkeit ist der Abonnements-Preis der „Leipziger Illustrierten Zeitung" (Vierteljährlich Mk. 8,50, Einzelpreis Mk. 1,00) als außerordentlich niedrig zu bezeichnen.

* **Die Herbstaussaat steht vor der Tür.** Damit stellen sich auch die Feinde des Saatgutes ein, weshalb im Interesse unserer Landwirte auf ein Schutzmittel hingewiesen sei, welches sich in der Praxis hervorragend bewährt hat und worüber Tausende von Gutachten landwirtschaftlicher Behörden und großer Guts-Verwaltungen vorliegen: „Corbin" schützt sowohl gegen Tierfraß, wie gegen Brandbefall und ist sehr einfach anzuwenden. Besonders Vorsicht ist bei Nachahmungen geboten, die trotz ihrer Billigkeit noch zu teuer sind, da Sie damit eventuell ihr Saatgut riskieren. — Wir verweisen auf das in dieser Nummer enthaltene Inserat; die darin genannte Niederlage gibt Prospekte mit genauer Gebrauchsanweisung an Interessenten kostenlos ab.

Bekanntmachung.

Während des **diesjährigen Kaisermanövers** in der Zeit vom 8. bis 10. September werden für Privat-Kraftwagen und Privat-Krafträder gesperrt:

1. sämtliche Straßen des Uebungsgeländes in den Kreisen Neumarkt, Striegau, Schweidnitz, Reichenbach, Waldenburg des Regierungsbezirks Breslau und Liegnitz, Jauer und Bolkenhain des Regierungsbezirks Liegnitz.

   Das gesperrte Manövergelände wird begrenzt durch eine Linie von Tentschel (Kreis Liegnitz) südöstlich über Berndorf, Koiskau, Moys nach Sablath (Kreis Neumarkt), von dort südlich über Kostenblut, Borganie, Strehlitz, Krotzel, Tampadel nach Schlaupitz (Kreis Reichenbach), von dort südwestlich über Langseifersdorf, Neudorf nach Ober-Peiskersdorf (Kreis Reichenbach), von dort nordwestlich über Ludwigsdorf, Ober Weistritz, Ober-Bögendorf, Polsnitz, Hohenfriedeberg (Kreis Bolkenhain), Wederau nach Kolbnitz (Kreis Jauer), von dort nordöstlich über Peterwitz, Reppersdorf nach Tentschel;
2. die Straße von Waldenburg über Krausendorf, Juliansdorf, Hoh-Giersdorf in das Manövergelände Richtung Schweidnitz;
3. die Straße von Waldenburg über Altwasser, Sorgau in das Manövergelände Richtung Freiburg;
4. die Straße von Bahnhof Bad Salzbrunn nach Salzbrunn und nach Bad Salzbrunn und von dort über Salzbrunn nach Sorgau.

Die Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern haben auf Grund des § 23 Abs. 1 (letzter Satz) der Bundesrats-Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 die Ermächtigung zu der Sperrung erteilt.

Das unbefugte Befahren gesperrter Straßen wird nach § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 (R.-G.-Bl. S. 437) mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Verbotswidrig auf den gesperrten Straßen betroffene Privat-Kraftfahrzeuge müssen unter Umständen bis zur Beendigung der Manöver festgehalten werden.

Den Anordnungen der Polizeibeamten und der militärischen Organe ist unbedingt Folge zu leisten.

Ob die Manöverlage eine räumliche Einschränkung oder eine zeitweise Aufhebung der Sperrung gestatten wird, läßt sich im voraus nicht übersehen.

Die Landräte der Kreise Neumarkt, Striegau, Schweidnitz, Reichenbach, Waldenburg, Liegnitz, Jauer und Bolkenhain, die Polizeiverwaltung des Stadtkreises Schweidnitz und der Polizei-Präsident in Breslau sind ermächtigt, Besitzern von Privat-Kraftfahrzeugen, die nachweislich auch in den Manövertagen gesperrte Straßen in Ausübung ihres Berufes befahren müssen (Aerzte usw.), Passagierscheine für alle oder einzelne gesperrte Straßen zu erteilen.

Breslau, den 20. August 1913.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien.

O. P. I. M. 1162 II. Im Auftrage: Tidick.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Die Aufstellung der Sperrtafeln (Anweisung zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu § 23) an der Peripherie des Sperrbezirks und die Bewachung der Straßen an diesen Stellen wird durch die Manöverleitung erfolgen.

Um Beschädigungen durch die zahlreich zur Verwendung kommenden Militär-Kraftfahrzeuge zu vermeiden, ist es zweckmäßig, der Bevölkerung zu empfehlen, während des Kaisermanövers Kinder nicht unbeaufsichtigt auf der Straße spielen zu lassen, das Kleinvieh einzusperren und Hunde an die Kette zu legen. Für den Verkehr der Militär-Kraftfahrzeuge ist es erwünscht, wenn in Ortschaften, wo Durchgangswege sich kreuzen, entsprechende Wegweiser — in einfachster Form für die Manövertage aufgestellt und möglichst für die Nacht beleuchtet werden.

Schweidnitz, den 30. August 1913.

Der Königliche Landrat.

Frhr. v. Zedlitz, Geheimer Regierungsrat.

Wilh. Brann

Inh.: Wilhelm Degenhardt

Pferde-Handlung

Fernspr. 195 **Reichenbach i. Schl.** Fernspr. 195

empfiehlt permanent erstklassige, hannoversche und holsteinische

Wagenpferde,

auch Seeländer, sowie gute, reelle, volljährige

Ackerpferde

österreichischen und dänischen Schlages und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Fast jeden Freitag in Schweidnitz in Frommers Hotel zum „Blauen Engel", dicht am Bahnhof.

Krähenplage

und

Brand

verhütet ohne Beeinträchtigung der Keimfähigkeit das wissenschaftlich und praktisch hervorragend begutachtete

CORBIN D. R. G. M.

Seit Jahren in Schlesien erfolgreich angewandt. Hüten Sie sich vor Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen. Sie riskieren unter Umständen ihr Saatgut.

Niederlage:

F. Gottsche, Zobten a. Berge

Adler-Apotheke.

Photographische Artikel

Trockenplatten u. **Planfilms**

in sämtlichen Größen.

Photographische Apparate

in größter Auswahl.

Entwickler, Fixiersalze und **Tonbäder**

Celloïdin-, Rembrandt- und **Blue-Star-Papiere.**

Tonfixiersalz „Mono"

Uebernehme das Entwickeln von Platten sowie alle anderen photographischen Arbeiten.

Dunkelkammer zur Verfügung.

P. C. Jaeckel

Zobten am Berge.

Ring 15. Telephon 93.

Einfaches, bescheidenes, nicht zu **junges**

Mädchen

für 2. Oktober 1913 **gesucht**

Frau Inspektor Richter Rosenthal, Post Mörschelwitz.

3 Stuben nebst Küche

und Zubehör, auch geteilt, per 2. Oktober oder 2. Januar zu beziehen **Bergstraße 86.**

A. Kirstein's Tanzschule

Institut für körperliche Bildung. **Schweidnitz, Markt 22 I. Etag.** Der Unterricht ist ungeniert u. gründlich, beginnt tägl. auch Sonntags.

Arbeiter

für Akkord können sich bald melden bei **Ackermann, Dampfziegelei Kiesendorf.**

Ein tüchtiger

Kutscher

zum sofortigen Antritt gesucht. Freie Wohnung.

F. W. Conrad,

Gräbenmühle, Striegau.

Frisch eingetroffen!

Italienische Weintrauben

Messina-Zitronen

Neues Sauerkraut

ff. Liegnitzer saure Gurken

neue Preißelbeeren

Emmenthaler Schweizerkäse

Limburger-, Münchener-

und div. andere Käse

empfiehlt

P. C. Jaeckel

Ring 15. Telephon 93.

Sanfanch

das neuzeitliche Volksgetränk

Veranlagung zur Ergänzungssteuer.

Für die Veranlagung zur Ergänzungssteuer (Zeitraum 1914/16) ist die Feststellung des gewerblichen Anlage- und Betriebskapitals aller Gewerbetreibenden erforderlich. Die Feststellung erfolgt in erster Linie durch Befragung der Inhaber von Gewerbebetrieben. In besonderen Fällen können geeignete Sachverständige herangezogen werden.

Hiermit ergeht die **Aufforderung an die hiesigen Gewerbetreibenden,** in der Zeit vom **5. bis 12. September d. Js.** (ausschl. Sonntags) **nachmittags von 2½ bis 5 Uhr** im **Magistratsbüro** hier zu **erscheinen** und die auf das gewerbliche Anlage- und Betriebskapital bezüglichen Fragen zu beantworten.

Für Gewerbetreibende, die nicht erscheinen, wird die Schätzung ohne ihre Mitwirkung vorgenommen.

Zobten am Berge, den 1. September 1913. **Der Magistrat.**

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 11. d. Mts., vormittags 8 Uhr

werde ich im **Hackwerth**schen **Geschäftslokale,** Schweidnitzerstraße

eine Anzahl Wanduhren und Wecker, Tafelaufsätze und Kurzwaren

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zobten am Berge, den 5. September 1913

C. Teschner, Auktionator.

Bekanntmachung.

Die durch die Reichsversicherungs-Ordnung **neu** in die Krankenversicherung einbezogenen Mitglieder, welche **vom 1. Januar 1914** unserer, zur Allgemeinen Ortskrankenkasse ausgestalteten Kasse, anzugehören haben und zwar:

a) Lehrlinge, auch wenn sie ohne Entgelt beschäftigt werden;
b) Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken;
c) Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen;
d) Lehrer und Erzieher;
e) Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, sowie Handlungsgehilfen **mit einem Jahresarbeitsverdienst von 2000 bis 2500 Mark;**
f) die im § 165 der Reichs-Versicherungs-Ordnung Ziffer 7 genannten Personen,

sowie deren Arbeitgeber

werden hierdurch aufgefordert **bis zum 15. September 1913** bei dem unterzeichneten Vorstande **die Aufnahme in das Mitgliederverzeichnis** zu beantragen.

Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. Januar 1914 ab die Mitglieder der Zobtener Ortskrankenkasse für Bauhandwerker, welche von diesem Tage ab ihren Betrieb einstellt, der Kasse als Mitglieder angehören. Dieselben und deren Arbeitgeber sind vom Tage des Uebertritts an auch wahlberechtigt.

Zobten am Berge, den 25. August 1913.

Der Vorstand der Gemeinsamen Ortskrankenkasse zu Zobten am Berge.
J. Schinke, Vorsitzender.

Geschäfts-Uebernahme.

Erlaube mir hierdurch ergebenst bekannt zu geben, dass ich seit dem 1. d. Mts. das

Bildhauerei- und Grabstein-Geschäft

von Frau Steinmetzmeister **A. Riedel** käuflich erworben habe. Ich bitte das dem Geschäft bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Mit der Zusicherung, der geehrten Kundschaft bei Aufträgen stets mit sauberer Arbeit in allen Stiel- und Steinarten bei reellen Preisen zu dienen, empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

Albert Klar, Bildhauer

Riedels Nachflg. früher Frey.

Friedrich-Wilhelmplatz, bei der Annakirche.

M. Nitsch
Uhrmacher, Zobten a. Berge

Reparaturen an Uhren-, Gold- und Silberwaren werden saub. ausgeführt.

Gorkau-Rosalienthal.

Sonntag, den 7. September, nachmittags 4 Uhr

Konzert

der Gorkauer Jugendbund-Kapelle

zum Besten der Jugendpflege und der Kirche in Gorkau.

Auf dem Festplatz am Gasthof zur „Stadt Breslau"

ist die elegante, überall sehr beliebte **Tunnelbahn** von Max Hühn zurückgeblieben und wird daselbst bis Montag im Betriebe sein.

Sonntag, den 7. September **große Belustigung** durch eine reizende Neuheit (**Kugel-Bombardement**); dieselbe regt jedes Gemüt zur Fröhlichkeit an. Nachmittags 5,30 findet der **Aufstieg eines Riesen-Luftballons** statt. Abends **bengalische Beleuchtung.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein **Der Besitzer.**

Fahrt 5 Pfg. Schülerkarten Dutzend 40 Pfg.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern vormittag 11,45 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser lieber guter Gatte und Vater, der

Königl. Amtsgerichtssekretär

Martin Raethel

im zurückgelegtem 49. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz, um stille Teilnahme bittend, zeigen dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Franziska Raethel geb. Lauer und Tochter.

Zobten am Berge, den 4. September 1913.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus.

Am 4 September verschied in Zobten nach längerem Leiden

Herr Amtsgerichtssekretär Martin Raethel.

Ueber 20 Jahre hat er ununterbrochen als Erster Gerichtsschreiber am hiesigen Amtsgericht gewirkt. Ein Mann von reichem Wissen, unermüdlicher Arbeitskraft und treuester Pflichterfüllung ist heimgegangen, aufrichtig betrauert von seinen Mitarbeitern, welche ihm ein ehrendes Gedächtnis bewahren werden.

Zobten, den 4. September 1913

die Richter, die mittleren Beamten, die Kanzlei- und Unterbeamten des Amtsgerichts.

Am 4. d. Mts. verschied nach längerem Leiden unser lieber Freund, der **Königl. Amtsgerichtssekretär**

Herr Martin Raethel.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre dieses trefflichen Mannes, der uns in bewährter treuer Freundschaft verbunden war und dem wir ein unvergessliches Angedenken bewahren werden.

Zobten am Berge, den 6. September 1913

Seine Freunde.

Am 4. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden im Kloster der Elisabethinerinnen zu Breslau meine inniggeliebte herzensgute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

Amalie Schirdewahn

geb. Nordheimer.

Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend, im Namen aller Hinterbliebenen an

Zobten am Berge, den 5. September 1913

Der tieftrauernde Gatte

Franz Schirdewahn.

Beerdigung: Montag. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause in Zobten am Berge aus.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern nachmittag 2,45 Uhr enschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Hotelbesitzer**

Friedrich Eisenkolb

im 57. Lebensjahre.

Breslau, den 5. September 1913
Neue Taschenstrasse 15.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung: findet Sonntag, den 7. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Begräbniskapelle des Corpus-Christi-Friedhofes in Herdain aus statt.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

Hermann Schmidt

Zobten, Strehlenerstr. 32 (weisses Ross)

20 Jahre am Platze.

Willi Fischer
Germania-Drogerie.

Ein Sattlergeselle

auf Geschirr- und Polster-Arbeit kann sofort antreten bei

H. Buhl
Tapezier und Sattlermeister
Zobten am Berge.

---

20 Arbeiter

können sich bis Montag früh zum **Mastenstellen** von Qualkau bis Rogau bei hohem Akkordlohn melden.

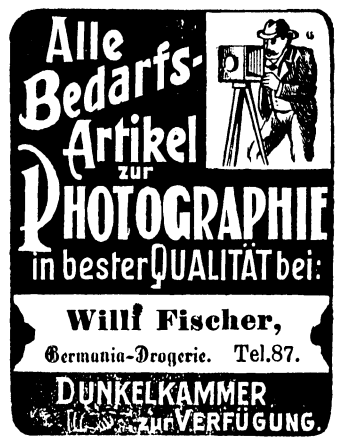
A. König, Schachtmeister
Zobten, „Deutsches Haus".

1500 Mk.

zur zweiten Hypothek auf Acker zum 1. Oktober 1913 **gesucht.** Gefl. Off. befördert die Exped. d. Bl.

Gelegenheitskauf!

Gut erhaltenes Grundstück mit **großem Laden,** nahe am Ring gelegen, wegen Fortzug **billig** zu verkaufen. Off. unter **100** an die Exped. d. Ztg. erb.



Eine noch **gut erhaltene,** zwei Meter breite

Drillmaschine

(Siederleben) ist mit sämtlichem Zubehör wegen Anschaffung einer größeren bald zu **verkaufen.**

R. Kloaß, Lehngutsbesitzer.

Kath. Gesellen-Verein.

Montag 9 Uhr

Versammlung.

Rogau-Rosenau.

Sonnabend, d. 6. September
im Saale des Herrn **Schröter**

Rekruten-Abschiedskränzchen

wozu ganz ergebenst einladet

Das Komitee.

Gasthof z. gold. Kreuz.

Sonntag, den 7. September

Oeffentliche

Tanzmusik

Anfang nachm. 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

E. Wendler.

Ströbel

Gasthof zum „Deutschen Hause".
Sonntag, den 7. September
zur Sedanfeier

Ernte-Kirmes

nebst **Tanzkränzchen.**

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Steinhorst.

Für gute Getränke und Speisen u. a. Gänse- und Entenbraten wird bestens gesorgt sein.

Klein-Bielau.

Sonntag, den 7. September

Ernte-Kirmes

Anfang 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **E. Beinlich.**

Bankwitz.

Sonntag, den 7. September

Ernte-Kirmes

nebst **Tanzmusik** und **Paschen.**

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Ernert.

Gross-Silsterwitz.

Sonntag, den 7. September

Ernte-Kirmes

mit **Tanz-Vergnügen** und **Paschen.**

Hierzu ladet ergebenst ein

Rauscher.